Botschafter in Rußland, an den sich die Ukrainer um Hilfe wandten, teilte mit, daß es ihm unmöglich sei, irgend etwas zu tun. Die russische Regierung bittet das deutsche Auswärtige Amt, auf die deutsche Regierung Druck auszuüben, da die Bedürfnisse für die ukrainischen Flüchtlinge sehr benötigt seien.

Eine andere Beschwerde bezieht sich auf den Gefangenenaustausch. Es wird gesagt, daß die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen innerhalb der Grenzen der praktischen Möglichkeit in Rußland ausgeführt werde. Es wird gesagt, daß ein Austausch der invaliden Kriegsgefangenen nicht den Austausch per capita bedeute, dem Vertrage von Petrograd gemäß. Angesichts dieser Zustände bittet die russische Regierung, daß die in Wilna befindlichen Russen nicht detiniert werden sollen.

Polnische Frage keine internationale.

Genf, 12. Mai. Polen ist Deutschland wirtschaftlich, politisch und militärisch ausgeliefert worden, den Bestimmungen des Geheimvertrages in Brest-Litovsk gemäß, den die von Leon Trotzky geführte Delegation mit den Deutschen abschloß, wie Gazette von Lausanne berichtet.

Das Blatt garantiert die Authentität des Vertrages, welcher aus sieben Klauseln besteht und welche es bringt.

In der fünften Klausel wird Rußland verpflichtet, bei einer Friedenskonferenz die deutsche Behauptung zu unterstützen, daß die polnische Frage nur Deutschland etwas angehe und

Amerikanische Armee nicht zu verwenden bis zu voller Stärke entwickelt.

(Fortsetzung von Seite 1)

worden sind. Frankreich und Großbritannien haben viel dazu beigetragen, die amerikanischen Truppen mit Schnellfeuergeschützen und Artillerie zu versehen und aus auf der Hand liegenden Gründen hat das Kriegsdepartement keine genauen Daten gegeben über die Artillerie- Maschinengewehr- Stärke der amerikanischen Truppen.

Es heißt jedoch, daß die Amerikaner 300 Batterien besitzen, aus 1400 Feldgeschützen bestehend. Die Schnellfeuergeschütz- Stärke der amerikanischen Truppen soll aus 2240 schweren Maschinengewehren und 15,360 leichten automatischen Geschützen bestehen. Eines der größten Problems, welches das Quartiermeister-Department zu liefern hatte, war die Versendung von Transportationswagen und Zugtieren, die Gen. Pershing nötig hatte. Die amerikanischen Truppen haben 1760 Kampfwagen, 1280 Küchen auf Rädern, 1760 Gepäck- und Rationswagen, 1280 Rationskarren, 1240 Wasserkarren, 240 medizinische Karren, 1920 Maschinengewehrkarren, 4700 Reitpferde, 64 Reit-Maulesel, 25,560 Zug- Maulesel, 160 Motorräder mit Seitwagen, 80 Motorwagen und 3360 Fahrräder.

Außerdem wurden Gen. Pershing 60 Batteriewagen, 120 Proviantwagen und Rollkarren und 9780 Pferde für die Artillerieregimenter gesandt. Vorerst, so wird esagt, waren keine „Tanks" von Amerika geschickt, obzwar Amerika viel beitragen wird, um alliierte „Tanks" mit Maschinen zu versorgen. Die 20 Schanzenmörser-Batterien, die von Amerikanern bedient werden, wurden von den Franzosen geliefert. Eine der bedeutendsten Sendungen, die nötig war, war die von 38,400 Grabenmessern. Für die Ausrüstung eines jeden in die Graben gestellten Soldaten bezahlt die Regierung ungefähr $156.30. Die vier kostspieligsten Artikel seiner Ausrüstung sind drei wollene Decken, die $18.75 kosten, zwei wollene Dienströcke für $15.20, eine $12 kostende Gasmaske und ein Gewehr für $14.50.

Weitere sechs Milliarden gefordert.

(J. R. S.) Dem Hausausschuß für Bewilligungen wurde heute von Brigadegeneral J. D. Barretto, amtierenden Chef der Küstenartillerie, eine Forderung von $6,000,000,000 unterbreitet für schwere Geschütze für die nächsten zwölf Monate.

Diese Forderung ist ausschließlich von dem $15,000,000,000 Budget, das von Sekretär Baker dem Komite für Militärangelegenheiten übermittelt worden ist. Das Geld soll verwendet werden für schwere Geschütze zum Gebrauch an der westlichen Front und für Küstenbefestigungen. Der größte Teil soll verwendet werden für schwere Geschütze zum Schutze amerikanischer Soldaten übersee. Gen. Barrette sagte dem Komite, daß diese nicht bis ein Jahr nach Verleihung von Kontrakten zu haben sein werden. Barrettes Darlegungen über die beabsichtigte Verwendung des Geldes wurden vom Chef der Pioniere, Gen. Black weiter ausgeführt.

Jeder Mann ein Detektiv.

In einer von Generalanwalt Gregory abgegebene Erklärung heißt es, daß jeder Bürger als ein freiwilliger Detektiv handeln kann, um Regierungsbeamte zu unterstützen, Personen zu ermitteln, welche unloyaler Handlungen oder Aeußerungen verdächtig sind. Bundesanwälte sind instruiert worden, mit Zeitungen in ihren Distrikten zu kooperieren, damit bekannt gemacht werden kann, wo sich die nächsten Bureaus von Bundesanwälten oder des Untersuchungsbureaus befinden, welchen Bürger Information liefern können, die nach ihrem Ermessen von Wert ist, um verdächtige Personen ausfindig zu machen.

Wahlrecht für Soldaten.

Präsident Wilson wurde heute von Sekretär Hollister vom demokratischen Nationalkomite und Arthur F. Mullen von Omaha, Mitglied des demokratischen Nationalkomites für Nebraska aufgefordert, Arrangements zu treffen, damit Soldaten, die übersee sind, in den kommenden Kongreßwahlen stimmen können. Die neuen Armeeregulationen erlauben Soldaten in diesem Lande zu stimmen, aber berauben diejenigen übersee ihres Wahlrechtes, weil Armeeoffiziere der Ansicht sein sollen, daß Stimmenabgabe militärische Aktivitäten erschweren würden. Die Besucher des Präsidenten ersuchten ihn, die Regulationen gründlich zu erwägen, ehe er sie gutheißt. Die große Anzahl Männer, die zurzeit der Wahlen übersee sein werden und der Effekt auf das Resultat in den Staaten durch Verlust der Stimmen wurde hervorgehoben.

Große Ereignisse an der westlichen Front als bevorstehend angekündigt.

(Fortsetzung von Seite 1)

außerhalb der Türe. Während der Abenddämmerung ließ sich eine Nachtigall nahe des Fensters nieder und begann ihr Abendlied. Aber über die Veilchen und Flieder und über den Gesang der Nachtigall donnerte der Gesang des Krieges.

Wer jemals Scheinwerfer in einem heißen Himmel in Sommernächten beobachtet hat und der dies hundertfältig multipliziert, bekommt einen Begriff von diesem amerikanisch-deutschen Duell, wenn es zum Himmel aufflammt. Man stelle sich einen riesenhaften Hochofen vor, der seine Türen immer wieder und wieder öffnet. So erscheint die Nacht an der Schlachtfront, wenn sie von dem Aufflammen der Geschütze und Bersten der Granaten illuminiert wird.

Bei den furchtbaren Explosionen erschüttern die Häuser und wanken, als würden sie von einer Riesenfaust geschüttelt. Türen gehen auf, Fenster klirren heftig, Möbeln rasseln. Als die Amerikaner ihre schwersten Geschütze abfeuerten, konnte man die absausenden Geschosse auf ihrem Wege nach der deutschen Front hören. Jedes Geschoß klang wie ein Expreßzug, der die Station verläßt. Solche tödlichen Züge halten nur bei den deutschen Stationen. Die amerikanischen Batterien hielten den Feind unter schwerem Feuer.

Solche Artillerie-Tätigkeit beginnt jede Nacht nach Eintritt der Dämmerung und dauert bis nach Mitternacht weiter. Dann tritt eine Pause bis 2 oder 3 Uhr morgens ein, wenn die Kanonade wieder aufgenommen wird und bis zum Tagesanbruch fortdauert.

Deutsche Geschosse sausen im Bogen mit einem Pfeiflaut und einem Gebeule, aber das amerikanische Feuer ist schwerer. Die Amerikaner schlagen deutsche Razzias zurück.

Große Ereignisse an der Westfront bevorstehend.

London, 13. Mai. (J. R. S.) „Große Ereignisse stehen an der westlichen Front bevor, „sagt die Evening News heute. „Unsere Kundschafter wissen, daß die feindlichen Konzentrierungen ihrer Vollendung entgegen gehen."

Mehr Tauchboote versenkt als gebaut.

Washington, 13. Mai. Die Ankündigung von Paris, daß in den letzten drei Monaten mehr Tauchboote versenkt worden sind, als gebaut wurden, bestätigt die jüngst hier erlassenen amtlichen Mitteilungen betreffs der Tauchbootsituation. Es ist das kein Geheimnis gewesen, und die Beamten dahier haben in den letzten paar Monaten ermutigter gefühlt, als zu irgend einer Zeit des rücksichtslosen Tauchbootkrieges.

Die Konstruktion von Handelsfahrern seitens der Alliierten und der Ver. Staaten hat bereits den Gefahrpunkt überschritten und Schiffe werden schneller vom Stapel gelassen, als sie versenkt werden. Beamte wiesen auf diese Tatsache heute hin, als einen Beweis für die Richtigkeit der Amerikaner, auf den Bau einer enormen Handelsflotte zu bestehen.

Indem der Vorrat der Tauchboote anfängt, kleiner zu werden, beginnt der größere Teil des Schiffsproblems der Alliierten auch zu verschwinden. Außer der allgemeinen Wirkung der Verminderung der Zahl der Tauchboote, sind hiesige Beamte auch der Ansicht, daß dies einen entschiedenen Effekt auf die deutsche Moral haben werde. Jedes Tauchboot, das auf den Grund gesandt wird, trägt mit hinab eine geschulte Bemannung, die immer schwieriger werden dürfte, wieder zu ersetzen.

Ungarische Parlamentarier resignieren.

Amsterdam, 13. Mai. Eine Budapester Depesche kündigt an, daß Graf Andreas Barkocsy, der Präsident des oberen ungarischen Hauses, resigniert hat, wie auch die beiden Vize-Präsidenten der Kammer getan haben.

Engere Beziehung gewünscht.

Amsterdam, 13. Mai. Beschlüsse zugunsten einer engeren Verbindung mit Deutschland sind von Deutschen im österreichischen Tyrol auf einem Kongreß angenommen worden, besagt eine Depesche aus Sterzing in Oesterreich, wie die Vossische Zeitung in Berlin in Erfahrung gebracht hat. Die Beschlüsse verlangen eine engere militärische und wirtschaftliche Union und die Einrichtung von deutschen Staatseinrichtungen in Oesterreich sowie konstitutionelles Recht.

Der österreichische Auslandminister Baron Burian hat sich nach dem Großen Deutschen Hauptquartier begeben, wo Unterhandlungen stattfinden, welche die künftigen Beziehungen entscheiden sollen. Eine militärische und Zoll-Union ist in Aussicht genommen worden, obgleich das Ergebnis noch ungewiß sein wird, der chaotischen Zustände in Oesterreich wegen.

Franzosen dringen bei Kemmel vor.

London, 12. Mai. Große Schlachtanzeichen flammten in den letzten 24 Stunden wiederholt an der Picardiefront auf, besonders südwestlich von Amiens, mit dem Dorfe Mailly-Raineval als Sturmzentrum. Französische und deutsche Truppen stießen in heftigen lokalen Kämpfen zusammen und die Poilus kamen dabei am besten weg.

An der Flandern-Front ist die Lage eine ruhige gewesen, außer dem beständigen Donner der Geschütze. Nur zu einem lokalen Infanteriekampf kam es dort. Er fand nördlich von Kemmel statt, wo die Franzosen ihre Stellungen verbesserten und 100 Gefangene machten.

Das militärische Interesse konzentriert sich gegenwärtig auf Amiens. Dort beleben sich die Dinge stetig und die Information, welche man über die feindlichen Vorbereitungen erlangt hat, hat den letzten Zweifel in die Weisheit von General Fochs Politik entfernt, seine Reserven hinter den Vitalpunkten an der Front bereit zu halten, anstatt sie gegen Ludendorffs Scheinstöße aufzureiben, welche bezwecken, sie zu zerstreuen. Die Wiederaufnahme des großen deutschen Offensivstoßes für die alliierte Basis wird stündlich erwartet.

Die Aktionen zwischen den Franzosen und den Deutschen wurden gestern als größere Vorbereitungsgefechte betrachtet.

Berlin berichtet Zurückschlagung des Feindes.

Berlin, über London, 12. Mai. Die amtliche Mitteilung vom Großen deutschen Hauptquartier lautet:

„Die Kampftätigkeit beschränkte sich auf lokale Gefechte. Nördlich von Kemmel und südlich am Ufer der Lys griff der Feind nach einer heftigen Artillerievorbereitung an mehreren Punkten an, sich mit starken Rekognoszierungstruppen vorwärts schiebend.

„Nördlich von Kemmel brachen wir im Handgemenge einen feindlichen Angriff nieder. An anderen Punkten brachen die feindlichen Sturmtruppen unter unserem Feuer zusammen.

„Am westlichen Ufer der Avre entwickelte sich heftiger Kampf infolge unseres Vordringens bei Mailly, während welchen Kampfes wir 10 Gefangene machten.

„Zwischen der Avre und der Oise kam es zu vielen Rekognoszierungen und Zusammenstößen. Am übrigen Teil der Front war es ruhig.

„Während der Luftkämpfe der letzten zwei Tage wurden 19 feindliche Pläne von uns heruntergeschossen, von denen 12 von dem früher von Kapitän Richthofen befehligten Kampfgeschwader heruntergeholt wurden".

Italiener vernichten Besatzung eines Berges.

Rom, 12. Mai. Italienische Truppen erstürmten gestern den österreichischen Posten auf dem Col del Orso und vernichteten die Garnison, macht das Kriegsamt bekannt. An anderen Punkten fanden scharfe Lokalkämpfe statt.

Oesterreicher beanspruchen Wiedereroberung.

Wien, über London, 12. Mai. Die österreichische amtliche Mitteilung von heute besagt:

„In der Pasubio-Region griff der Feind am Freitag unsere Schutztruppen an, wo es ihm gelang, in unsere vorgeschobenen Stellungen auf dem Monte Corno einzudringen. Die Italiener wurden von unserem Gegenangriff wieder hinausgeworfen. In anderen Teilen der Bergfront wurden die italienischen Attacken zurückgeschlagen".

Die britischen Verluste bei Ostende.

London, 12. Mai. Eine Depesche aus Dover besagt, daß die britischen Verluste während der Razzia auf Ostende sich auf zwei Offiziere und sechs Mann an Gefallenen und zwei vermißte Offiziere und acht vermißte Mann bezifferten. Von diesen hatten sich zwei Offiziere und acht Mann auf dem Vindictive befunden. Fünf Offiziere und 24 Mann wurden verwundet, von denen ein Offizier und 16 Mann sich auf dem Vindictive befunden hatten.

Wieder mal ein Komplott in Portugal entdeckt.

Lissabon, 13. Mai. Einzelheiten über eine Verschwörung, die Regierung zu stürzen und die Hauptstadt in Operto zu etablieren, wurden heute bekannt gemacht. Die Polizei fand 2000 Bomben und „eine Schwarze Liste", welche die Namen der Personen enthielt, die ermordet werden sollten. Die Ruhe ist wieder hergestellt worden.

Angriff schlug fehl.

Rom, 13. Mai. Oesterreichisch-ungarische Truppen machten auf Mont Corno, den die Italiener neulich erobert hatten, einen Angriff, wurden aber zurückgeschlagen, wie das Kriegsamt bekannt macht.

Konstantin hatte einen Rückfall.

Paris, 12. Mai. Der frühere König Konstantin von Griechenland, der in Zürich krank darniederliegt und von welchem es hieß, daß er den kritischen Punkt überstanden hätte, soll sich nach einer Züricher Depesche an das Petit Journal in ernstem Zustande befinden. Er hatte einen Rückfall bekommen und hat jetzt hochgradiges Fieber.

Sämtliche Mitglieder der königlichen Familie versammelten sich gestern an seinem Krankenlager. Einige der Prinzen, welche sich in Luzern und Lausanne und anderen Plätzen befunden hatten, wurden telegraphisch heimbeordert.

Paris, 12. Mai. Der Züricher Korrespondent des Petit Journal meldet, daß der Ex-König Darmentzündung habe.

Die alliierten Schiffsverluste im April.

Paris, 12. Mai. Das Marineministerium macht bekannt, daß in den Monaten Februar, März und April 2723 Schiffe durch die Kriegszone passierten und 788 Segelschiffe. Im April zerstörten die Deutschen nur 268,788 Tonnen Schiffahrt, obgleich sie selbst behaupten, 600,000 Tonnen versenkt zu haben.

Deutsche Flottenoffensive heute stärker als je.

Amsterdam, 12. Mai. Während einer Debatte gestern über die zweite Lesung der Voranschläge des Flottenbudgets erklärte Herr Pfläger, ein Mitglied der Zentrumspartei, namens des Hauptausschusses des Reichstages, daß, selbst wenn Meinungsverschiedenheiten inbetreff der politischen Bedeutung des Tauchbootes bestänben, der ganze Reichstag sich über die errungenen militärischen Erfolge einig sei.

Ein jeder sei der Ansicht, daß der Tauchbootkrieg nicht aufgegeben oder in irgend welchem Maße beschränkt werden sollte und die Konstruktion von Tauchbooten so viel als möglich gefördert werden sollte. Das sei auch die Ansicht, erklärte er, von den höchsten Regierungsbeamten und den Armee- und Flottenkommandeuren.

Flottenminister von Capelle erklärte, daß der rücksichtslose Tauchbootkrieg eine starke Flottenoffensive gegen die Entente zu bedeuten habe.

„Die Berichte über den April sind günstig", fügte er hinzu. „Es ist natürlich, daß Verluste vorkommen, aber die Hauptsache ist, daß die Vermehrung der Tauchboote die Verluste übersteigt. Unsere Marineoffensive ist heute stärker, als zu Beginn der unbeschränkten Tauchbootkampagne. Das verleiht uns eine gesicherte Aussicht auf den schließlichen Erfolg".

Teutonische Konferenz begonnen.

Paris, 12. Mai. Kaiser Karl, der Graf von Hertling und der Auslandminister von Kühlmann sind heute Morgen im Großen Deutschen Hauptquartier im Felde eingetroffen, wo der Kaiser seit Donnerstag weilte.

Dieser Konferenz wird große Bedeutung beigemessen, die bereits auch zwischen dem Kaiser, dem Feldmarschall von Hindenburg und dem Generalquartiermeister von Ludendorff stattfand.

Die hauptsächlichsten Punkte, welche zur Besprechung kamen, waren außer der westlichen Offensive der rumänische Frieden, die Lage in Oesterreich-Ungarn und das Schicksal der preußischen Wahlreform, deren Verwerfung die Auflösung des Landtages gewiß macht. Die dritte Lesung findet morgen statt.

Burian zum Grafen gemacht.

Amsterdam, 12. Mai. Einem Telegramm aus Wien gemäß hat Kaiser Karl den Baron Burian, den österreichischen Auslandminister wegen seiner Verdienste in den Friedensunterhandlungen mit Rumänien zum ungarischen Grafen gemacht.

Rumänien und Oesterreich.

Amsterdam, 12. Mai. Ein geheimer und politischer Supplementarfriedensvertrag ist zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossen worden, wie Wiener Depeschen besagen. Ein ähnlicher Frieden ist mit Deutschland abgeschlossen worden. Als eine Sicherheit für die Nationalschuld von Rumänien, Bosnien und der Herzegowina verspricht Rumänien, soweit österreich-ungarische Untertanen inbetracht kommen, daß für die Dauer von fünf Jahren die rumänische Nationalbank der deutschen Reichsbank die Bankbilanzen und Depositen ausliefert.

Die Armee tat das ihrige.

London, 1. Mai. Daß Holland gezwungen wurde, sich den deutschen Forderungen zu fügen, wurde von deutschen Soldaten an der holländischen Grenze erzählt, wie eine Reuter-Depesche von Amsterdam besagt. Hätte sich ein tatsächlicher Disput mit Deutschland entwickelt, so würde er Krieg mit Deutschland zu bedeuten gehabt haben. Der Plan sei gewesen, sofort in das holländische Flandern einzurücken und das westliche Ufer der Scheldte zu besetzen.

Tausende von Truppen wurden an verschiedenen Punkten an der Grenze in Bereitschaft gehalten. Bei Ghent in Belgien waren 80,000 Mann konzentriert, darunter Kavallerie und Artillerie.

Bestückte Schiffe waren ebenfalls bei Ghent in Bereitschaft gehalten, um sofort in den Kanal dampfen zu können, der nach Nerneusern (Terneuzen) führt. Terneuzen ist ein befestigter Hafen an dem nördlichen Zweigarm der Scheldte.

Bankraub vereitelt.

Wächter scheint einen der Banditen geschossen zu haben.

Sunfield, Mich., 13. Mai. Vier Automobil-Banditen wurden Samstag entdeckt, als sie die Beraubung der Sunfield State Sparbank versuchten. Wegen der herrschenden Gefahr von Brandstiftung war das Sunfield Getreidemagazin nachts von Freiwilligen und dem regulären Wächter bewacht worden. Deputy-sheriff Knapp und Charles Hanes, die auf Wache waren, hatten eben in der Office des Townclerks um mitternacht gegessen, als Knapp auf die Straße trat und sah, wie zwei Männer vor dem Baukgebäude über die Straße und in eine Allen liefen. Er folgte ihnen mit Hanes und sie trafen die beiden Männer, als sie zurückkehrten. Knapp sprach zu ihnen, doch antworteten sie nicht, und als sie sich davonmachen wollten, rief er ihnen zu, zu halten, worauf einer der beiden Burschen Kehrt machte und auf die beiden Wächter feuerte. Hanes erwiderte das Feuer und einer der Männer wäre fast zu Boden gesunken, wurde jedoch von seinem Begleiter weggeschleppt.

Als sie entdeckten, daß auch die Männer, die vor der Bank gestanden hatten, davongelaufen waren, verfolgten die beiden Wächter die Männer, die jedoch an der Grenze des Ortes in ein Automobil sprangen und entkamen.

Straßenbahnfrage im Staate New York.

Rochester, 13. Mai. Der Stadtrat hat durch seinen Rechtsvertreter die New York State Railway-Gesellschaften aufgefordert, sofort Schritte zu unternehmen, um den Straßenbahndienst in der Stadt wieder aufzunehmen, indem er auf die Tatsache aufmerksam macht, daß der Straßenbahndienst besprochen wurde vor der Sitzung des Stadtrats, bei der die Gesellschaft das Gesuch einreichte, den Fahrpreis auf 6Cents zu erhöhen.

Syracuse, 13. Mai. Der drohende Streik auf den Syracuser Linien der New York State Eisenbahnen wurde heute abgewendet, als die Gesellschaft ihren Angestellten eine Erhöhung ihres Lohnes um 1 Cents die Stunde bewilligte.

Kavallerie-Division an Grenze aufgelöst.

El Paso, Tex., 13. Mai. Im Divisions- Hauptquartier verlautete gestern, daß die Kavallerie- Division, die an der mexikanischen Grenze im November zu Patrouilledienst zusammengezogen wurde, aufgelöst werden soll. Die Lage an der Grenze soll besser von kleineren Abteilungen beherrscht werden können.

Der Mörder von Frau King gefunden?

Kingston, N. C., 13. Mai. — In der Annahme, daß ein hier verhafteter verdächtiger feindlicher Ausländer mit dem Morde an Frau Maude A. King in Concord im Sommer letzten Jahres in Verbindung steht, schickten die Behörden eine Beschreibung des Mannes, der sich George Jenkins nennt, nach Concord.

Karten und andere Schriftstücke und eine Registrationskarte, auf den Namen Leon Ambros von Baltimore lautend, wurden im Besitze des Mannes gefunden, der sich widersprechende Angaben über seine Reisen macht.

Ein Haftbefehl wurde kürzlich in Concord gegen Otto Schuman, der später in Fort Oglethorpe, Ga., interniert wurde, erlassen, der ihn beschuldigt, Frau King getötet zu haben bei dem Versuch, Gaston B. Means, ihren Geschäftsführer, zu erschießen. Means, der des Mordes an Frau King angeklagt, aber freigesprochen wurde, war deutschfreundlicher Umtriebe vor dem Kriege bezichtigt worden.

Rücksichtsloser Verfolgung aller Regierungsfeinde.

Lansing, Mich., 13. Mai. — Eine rücksichtslose Untersuchung und Verfolgung von Illoyalen, Deutschfreunden und Pacifisten, die versuchen, die Regierung in ihrer Kriegsarbeit zu hindern oder den Feind direkt oder indirekt zu unterstützen selbst durch Worte, wird in dem Distrikt Lansing sowohl wie in allen anderen Teilen des Staates eingeleitet werden. Der erste Schritt in dieser Beziehung wurde am Sonnabend damit getan, daß Robert E. Ferguson von Lansing zum Spezialagenten des Untersuchungsbureaus, eines Zweiges des Justizdepartements der Vereinigten Staaten, ernannt wurde. Er wird unter Leland C. Briggs, dem Leiter des Bureaus in diesem Distrikt, arbeiten.

Sturm richtet Schaden an.

Harrisburg, Ill., 13. Mai. Infolge eines Sturmes, der spät gestern in dieser Gegend des Staates herrschte, sollen sechs Personen tötlich und viele andere leichter verletzt worden sein. Viele Gebäude wurden vom Wind umgeweht und großer Schaden auf Feldern angerichtet. Da der Verkehr mit verschiedenen Ortschaften erschwert ist, konnten Einzelten noch nicht ermittelt werden.

Straßenbahnstreik zu Ende.

Rochester, N. Y., 13. Mai. (J. R. S.) Der hiesige Ausstand der Straßenbahn- Bediensteten endete heute morgen, nachdem der Betrieb 48 Stunden eingestellt gewesen war. Nach einer Versammlung von Bediensteten, in welcher eine Offerte einer Lohnerhöhung von vier Cents per Stunde besprochen worden war, beschlossen die Angestellten, zur Arbeit zurückzukehren und um fünf Uhr morgens wurde der Betrieb auf allen Linien wieder aufgenommen.

Floß bricht auseinander.

Quebec, 13. Mai. Berichte nach hier besagen, daß ein großes Floß im Bau des Anglais im Lisbet County in der Nähe der Grenze von Maine auseinandergebrochen und eine Anzahl Flößer ertrunken seien. Wegen der großen Entfernung und der Schwierigkeiten der Verbindung mit der Unfallstelle konnten keine Einzelheiten erlangt werden.

Bedauerlicher Beschluß.

Monroe, Mich., 13. Mai. Der hiesige Arbeiter-Unterstützungsverein hat in einer gestern abgehaltenen Spezialversammlung beschlossen, gelegentlich der im nächsten Monat hier stattzufindenden Konvention des Arbeiter-Bundes einen Antrag zu unterstützen, in Zukunft die englische Sprache in allen Vereinsversammlungen zu gebrauchen.

Frauen - Kriegsarbeiter tagen in Washington.

Washington, 13. Mai. Mehr als 200 Frauen, als Vertreterinnen der Vereinigungen im ganzen Lande, die sich mit Kriegsarbeit befassen, waren heute hier, um die Sitzungen der Mai - Konferenz des Frauenausschusses des nationalen Verteidigungsrates zu eröffnen. Die Konferenz, die die Kriegsarbeit der Frauen im ersten Kriegsjahr zusammenstellen will, wird heute, morgen und übermorgen tagen.

Die Sekretäre McAdoo, Houston und Wilson und W. S. Gifford, der Direktor des nationalen Verteidigungsrates, sind als Redner bei der ersten Tagung vorgesehen.

Mondscheinbrennerei entdeckt.

Hemphill, Tex., 13. Mai. Die größte Mondscheinbrennerei im Süden ist in den wilden Wäldern am Sabinefluß, nur ein paar Meilen von Hemphill entfernt, entdeckt worden. Sie soll über 15 Jahre bestanden und glänzende Geschäfte gemacht haben. Ein schwarzer Prediger mit Namen John Allen soll der Besitzer sein.

Gasexplosion auf Schiff.

True translation filed with the postmaster at Detroit on May 13th as required by the act of October 6th.

Ein pazifischer Hafen, 13. Mai. Sieben Schiffsarbeiter und zwei Heizer wurden von Gas übermannt, als ein Gasbläser in dem Rumpf des Schulschiffes Iris explodierte und ein kleines Feuer verursachte. Alle wurden nach einem Hospital gebracht. Die Iris sollte hier repariert und verändert werden.

Zwei wunden angeschossen.

Monroe, Mich., 13. Mai. Ein Unbekannter feuerte Samstag nacht sechs Schüsse ab. Pedro Camish wurde in die rechte Hand geschossen und John Ardento zweimal am Bein verwundet. Beide sind Italiener und werden genesen; sie sagen, daß die Schießerei ihrerseits nicht provoziert worden sei.

Mag Mord sein.

East Jordan, Mich., 13. Mai. Alexander La Vallay befindet sich in Haft, nachdem er seine Gattin zuerst mit einem Knüppel, dann mit einem Messer umzubringen versucht und schließlich zwei Selbstmordversuche verübt hatte. Geringe Hoffnung ist vorhanden, die Frau am Leben erhalten zu können.

Des Daseins müde.

Chesaning, Mich., 13. Mai. Der 68 Jahre alte Myron Newton, ein vermögender Farmer, hat seinem Leben mittels Schuß in den Kopf ein Ende gemacht. Krankheit hatte ihn zur Verzweiflung gebracht.

— Sehr übel ist das Geld geschont, wenn Sparsamkeit mit Schande lohnt, heißt es in einem alten Spruch.

„Solch eine Verrücktheit!"

Ein Staatsmann aus Massachusetts verlangt für jede Hausfrau jährlich eine Woche Ferien mit Bezahlung, worüber jetzt jeder Philister im Lande die taube Laune seines lendenlahmen Spottes ausgießt. Ferien für Hausfrauen! Unerhört! Ist die Frau nicht die geborene Haussklavin, die auf nichts Anspruch hat, als auf ihren Lebensunterhalt! Wollt ihr denn die ganze wohlfundierte bürgerliche Ordnung über den Haufen werfen?

Was wird denn aus dem Ewigweiblichen, das uns anzieht, wenn ihr anfangt, die Frauen als selbständige Persönlichkeit zu behandeln, die Anspruch haben auf die unveräußerlichen Menschenrechte und auf gelegentliche Erholung und sogar auf Belohnung! Ferien für Hausfrauen! So eine verrückte Idee!

Die Kinder haben Ferien nötig, wenn sie zehn Monate lang fünf Tage in der Woche und sechs Stunden den Tag die Schule besuchen. Kapitalisten und Unternehmer haben Ferien nötig, um sich von der angestrengten Arbeit der Profitmacherei zu erholen. Oeffentliche und private Beamten, Bureau- Angestellten und Schauspieler müssen Ferien haben, wenn sie nicht der Prosa des Alltagslebens zum Opfer fallen sollten. Es gibt ja sogar Arbeiter, Lohnarbeiter, die nicht bloß einen, sondern anderthalb Ruhetage in der Woche beanspruchen, um ihre Arbeitsfähigkeit nicht allzu rasch einzubüßen und sich etwas Lebensgenuß gönnen zu können.

Aber daß die Hausfrauen Erholung nötig haben sollen und Ausspannung u. Perioden der Sorglosigkeit — dieser Gedanke ist unerhört. Sie arbeiten ja doch eigentlich nicht, obgleich sie das ganze Jahr hindurch sieben Tage in der Woche ohne Ausnahme von morgens bis abends fast rastlos tätig sind, nicht für sich, sondern für andere, obgleich sie jedermanns Dienstboten sein müssen, die Dienstboten von Klein und Groß, obgleich ihr Dasein sich zusammensetzt aus Kochen, Waschen, Putzen, Nähen, Backen, Flicken, Aufwarten und tausend anderen Hantierungen. Nein, das ist keine Arbeit, selbst wenn eine Frau dadurch frühzeitig alt wird und verwelkt und die Spannkraft der Seele einbüßt und verkümmert. Das ist kein Arbeiten, folglich hat die Hausfrau auch keine Ferien nötig, mit oder ohne Bezahlung.

Natürlich nicht.

Selbstverständlich gehören die Damen, die sich hüten, die Schönheit ihrer Hände und die Anmut ihres Gesichtes und die Gefälligkeit ihrer Formen durch schwere Hausarbeit zu beeinträchtigen, in eine andere Klasse. Sie können nicht genug Ferien bekommen. Und daß sie Ferien bekommen und fürstlich dafür bezahlt werden, dafür sorgen die Millionen proletarischen Philister, die nur Spott haben für den Gedanken, daß ihre braven, fleißigen Hausfrauen „Ferien mit Bezahlung" haben sollten. Aus dem Arbeitseinkommen der Massen werden die nicht geringen Ferienkosten der Reichen bestritten, aber für die Frauen der Arbeitermassen Ferien zu fordern, ist höhere Verrücktheit.

Wer weiß, vielleicht werden die Arbeitermassen eines Tages dahinter kommen, daß, wenn jemand Ferien nötig hat, es die einfache, anspruchslose Hausfrau ist.

Woher kommt der Durst im Sommer?

Im Volk sagt man von einem Trinker „Der hat eine durstige Leber!" Wie Professor Oppenheimer in seiner „Physiologie des Gefühls" mitteilt, wird aber der normale Durst in erster Linie durch eine Verarmung des Blutes an Wasser bedingt, und zwar entsteht diese entweder infolge zu geringer Einfuhr oder zu reichlicher Abgabe von Wasser. Eine besonders starke Wasserentziehung findet in einer Luft statt, die im Verhältnis zu ihrer Temperatur zu wenig Wasserdampf enthält. Wird eine solche Luft eingeatmet, was gerade im Sommer der Fall ist, so entzieht sie dem Körper zu ihrer eigenen Sättigung Wasser, und zwar besonders aus den Teilen, mit denen sie zuerst in Berührung kommt, nämlich aus der Schlund- und Mundschleimhaut, woraus eine Reizung der Nerven an diesen Stellen entsteht. Von den Nerven wird dann der Reiz weitergeleitet und gelangt in das Gehirn, wo er das Gefühl des Durstes entstehen läßt, das sich bis zur Schmerze steigern kann. Hierin unterscheiden sich Durst und Hunger, da bei letzterem nur das Gefühl der Leere im Magen entsteht, ohne eigentliche schmerzhafte Empfindungen. Deshalb ist der Durst, bei dem solche Schmerzen, die sogar das Gefühl des Brennens hervorrufen, entstehen, viel schwerer zu ertragen, als der Hunger, und selbst die sattsam bekannten „Hungerkünstler" von Beruf pflegten als Bedingung zu stellen, daß ihnen vorher reichlich Wasser gereicht werde und während des mehrwöchigen Hungerns ebenfalls als — Zwischenmahlzeit sozusagen.

— Der Frühling mag ein noch so saures Gesicht machen, die alten Kater schreckt das nicht im mindesten. Die miauen lustig weiter